Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.50 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 4.50, durch Postboten ins Haus gebracht M. 5.40. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rehde: Jos. Heinrichs Anholt: Wilhelm Wolling.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Montag, den 20. Oktober 1919 — Nummer 250

Deutsche Nationalversammlung.

WTB. **Berlin**, 17. Oktober.

Auf der Tagesordnung

Anfragen.

Abg. **Astor** (Zentr.) wünscht Entschädigung der Landgemeinden für ihre Mehrausgaben durch die Zwangsbewirtschaftung aus Mitteln der Kriegsgesellschaften.

Regierungsseitig wird erklärt, daß dies nicht angängig sei.

Auf eine Anfrage des Abg. **Behrens** (Dntl.) betr. Vorenthaltung von Deputatbezügen an Landarbeiter wird regierungsseitig geantwortet, daß eine völlige Freigabe der Naturallohnbezüge nicht angängig sei. Es soll darüber Klarheit geschaffen werden, inwieweit bestehende Beschränkungen bei dem Abschluß von Tarifverträgen hinderlich sind.

Dem Abg. **Thiele** (ntl.) wird auf seine Anfrage erklärt, daß eine unmittelbare Versorgung der Zivil- und Staatsinvaliden durch die Notstandsversorgung nicht angängig sei.

Abg. Frau **Reitze** (Soz.) wünscht Abschaffung des Holzwuchers.

Regierungsseitig wird geantwortet, der Holzein- und -verkauf soll organisiert werden. Die Ernennung eines besonderen Kommissars werde erwogen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des

Reichsministeriums des Innern

Abg. Frau **Zietz** (U. S.): Die Rede des Ministers **Koch war eine scharfe Kampfansage gegen uns.** Der Jugendwohlfahrtspflege der Regierung bringen wir das größte Mißtrauen entgegen. Die Jugendzeitungen der Unabhängigen und Kommunisten sind verboten worden, trotzdem diese das beste Mittel gegen die Schundlitteratur waren. Der Kinopest kann man nur mit der Kommunalisierung beikommen.

Abg. Dr. **Mumm** (Dntl.) kommt auf die Anfrage der Abg. Frau Pfülf zurück wegen der **Willenserklärung der Erzieher bei der Teilnahme am Religionsunterricht,** der ordentlicher Gegenstand des Unterrichts ist. Nach dem klaren Wortlaut der Verfassung kann doch eine ausdrückliche Erklärung der Erzieher nur dann verlangt werden,, wenn die Teilnahme am Religionsunterricht nicht gewünscht wird.

Minister Dr. **Koch:** Wir alle wünschen, daß der Wille der Eltern festgestellt wird. Der Weg dieser Feststellung soll gefunden werden im Einverständnis mit den Landesregierungen. Die Pflege der Kriegergräber soll würdig, wenn auch einfach durchgeführt werden. Dem Antrag der Unabhängigen auf eine allgemeine Sozialisierung des Heilwesens bitte ich abzulehnen. Die Zeitungsverbote, von denen gesprochen wurde, fallen unter Belagerungszustand. Arbeiterräte, die sich an die Stelle der Regierung setzen wollen, müssen verschwinden. Meine Rede war keine Kampfansage gegen die Arbeiter.

Reichswehrminister **Noske:** Das Verbot der Jugendzeitungen ist erfolgt wegen eines seitengroßen Inserates mit der Ueberschrift „Der Staat als Mörder". **In den Berliner Krankenhäusern kann heute nicht operiert werden,** weil die Genossen der Frau Zietz die Kraftwerke lahmgelegt haben. (Lärm. Zurufe, Ordnungruf an den Abg. Geyer.) Ich hoffe, die Kraftwerke in Gang zu bringen, auch das in Bitterfeld. Wer weiter den Versuch macht, lebenswichtige Betriebe zu zerstören, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden. (Bravo!) Außerdem werden die, die so etwas versuchen, mit größter Beschleunigung hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Ich werde Leben und Gesundheit so vieler Tausender zu schützen wissen. (Starker Beifall. Lärm bei den Unabhängigen.)

Abg. Frau **Zietz** (U. S.): An dem Metallarbeiterstreik sind die polizeilichen Maßnahmen schuld. Der Aufbau der Streikbrecherorganisation wird von Noske betrieben. Wenn Noske weiter das Recht mit Füßen tritt und Gefängnis androht, warum läßt er nicht schießen?

Reichswehrminister **Noske:** Gewalttätigkeiten sind von der Regierung lediglich abgewehrt worden (Lärm bei den Unabhängigen, Beifall.)

Das Programm des Reichswirtschaftsministeriums.

Ueber das Programm des Reichswirtschaftsministeriums machte Unterstaatssekretär Professor Hirsch in Ergänzung zu der Rede des Reichswirtschaftsministers Schmidt vor dem Zentralverband des deutschen Großhandels vor Vertretern der Presse folgende Ausführungen:

„Die deutsche Wirtschaftslage wird im Ausland sowohl wie im Inland vielfach noch falsch beurteilt. Nach jähem Abstieg im ersten Halbjahr 1919 steht die deutsche Volkswirtschaft im Zeichen einer Besserung. Die Arbeitsintensität in der Kohlenproduktion und Warenausfuhr, soweit letztere sich amtlich beurteilen läßt, steigert sich trotz aller Hemmungen von Monat zu Monat. Der Prozeß der wirtschaftlichen Gesundung wäre sicherlich noch viel weiter vorgeschritten, wenn es schon gelungen wäre, das Loch im Westen, das das gegenwärtige Reichswirtschaftsministerium bei seiner Amtsübernahme weitklaffend vorfand, zu stopfen und Rohstoffkredite in ausreichendem Maße zu erhalten.

Im Binnenlande wird nicht nur die wirtschaftliche Lage, sondern auch die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung vielfach noch von irrigen Gesichtspunkten beurteilt. Eine vollkommen planlose Freiheit für alle wirtschaftlichen Kräfte ist weder beabsichtigt, noch möglich. Die Reichsregierung verfolgt nicht die Planwirtschaft, auch nicht die planlose, sondern eine planmäßige Wirtschaft nach den Erfordernissen der neuesten Wirtschaftsentwicklung. Diese aber macht ein Arbeiten nach irgendwelchen starren Richtlinien unmöglich, wenn sie auch schon Ansätze zu organisatorischer Weiterentwicklung deutlich hervorbringt. In die Entwicklungseinrichtungen der inneren Wirtschaft bringen die neuen Erscheinungen auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere die Verschiebung des Marktverhältnisses zwischen Unternehmer und Arbeiter, neue Tendenzen. So zeitigt die veränderte Arbeitsmarktlage eine deutliche Stärkung der Klein- und Mittelbetriebe. Dezentralisierende Tendenzen ziehen auch die bekannten Verkehrsstörungen nach sich. Diese neuen Entwicklungsrichtungen machen es unmöglich, die industrielle und gewerbliche Tätigkeit in feste oder schematische Formen zu bringen. Die Zusammenfassung der Industrie muß sich aus den praktischen Notwendigkeiten ergeben und darf nicht künstlich geschaffen werden. Es ist auch gar nicht mehr nötig, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenzubringen. Die Arbeitsgemeinschaften erstarken. Was uns not tut, ist Verbrauchersozialismus. Der letzte Verbraucher kommt bei der Selbstverwaltung der Industrie gar zu oft zu kurz. Ihn muß und kann die Regierung bei dauernd schlecht beschickten Märkten zu schützen suchen. Es wird vielfach beobachtet, daß Arbeiter Lohnforderungen stellen und den Unternehmern versprechen, eine Preiserhöhung herauszuholen, die die Lohnerhöhungen reichlich wett machen. Dabei leidet immer der letzte Verbraucher. Wo Angebot und Nachfrage sich annähernd die Wage halten oder wo die staatliche Macht nicht mehr stark genug war, um die Bewirtschaftung durchzuführen, mußte man von der Zwangswirtschaft abgehen. Die Vorgänge haben aber deutlich gezeigt, daß eine vorsichtige Ueberleitung in freiere Formen des Wirtschaftslebens bei jedem Abbau der Zwangswirtschaft erforderlich ist.

Der Verbraucherschutz baut sich auf auf einer besseren **Ueberwachung der Preisbildung** und auf einer Versorgerpolitik für die minder bemittelte Volksschichten. Das Preisprüfungswesen muß in enger Verbindung mit den Berufsvertretungen von Gewerbe und Handel weiter entwickelt werden. Dabei muß auch die **Preispolitik der Verbände** durch eine zentrale Preisprüfung überwacht werden. Zur Bekämpfung des Schleichhandels wurde die Mitwirkung der Arbeiterschaft gewonnen. **Zugleich mit der zentralen Preisbildung muß auch eine mehr zentrale Regelung der Löhnentwicklung angestrebt werden.**

Zur Steigerung der Arbeitswilligkeit und Arbeitsleistung muß unter Fortführung der bisherigen Politik des Reichswirtschaftsministeriums auch weiter alles geschehen, um eine **möglichst verbesserte Ernährung** sicherzustellen.

Die weniger scharfe Ausmahlung des Brotmehles ist ein weiterer, durch Gesundheitsrücksichten unbedingt gebotener Schritt auf diesem Wege. Die Zuschüsse zur Verbilligung der Lebensmittel, obwohl vielleicht nicht ganz unbedenklich, werden vom Auslande nachgeahmt. Wichtiger werden die organisatorischen Maßnahmen zur Sicherstellung der Versorgung der minder bemittelten Bevölkerung sein. **Eine Förderung des Genossenschaftswesens** wird der Warenverteilung zugute kommen; im übrigen sind Erleichterungen für den Binnenhandelsverkehr beabsichtigt, insbesondere die Freilassung von der Konzessionspflicht. Wo die Versorgung der minder bemittelten Bevölkerung nicht in zweckmäßiger Weise durchgeführt wird, muß gegebenenfalls Kommunalisierung oder Sozialisierung erfolgen.

Die **Sozialisierung** kann bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage nur mit großer Vorsicht durchgeführt werden. Sie kommt gegebenenfalls in Frage, wo wichtige Rohstoffe für die Allgemeinheit nutzbar zu machen sind, wo ein privates tatsächliches Monopol den Uebergang in Staatshände erleichtert, wo sich Industrien dem notwendigen Umgruppieren nicht fügen wollen, oder wo ein Reichsmonopol für die Reichsfinanzen erwünscht ist. Die Sozialisierung ist so gedacht, daß der **Besitz der Produktionsmittel vom Reich wirklich übernommen** werden soll. Die sozialisierten Betriebe sollen jedoch eine freie Form erhalten, in der die Betriebsdemokratie richtig ausgebildet ist. Die leitenden Beamten sollen durch ihre Entlohnung am Betriebe interessiert werden.

Außerordentlich schwer lastet auf Deutschland die **Brennstoffnot.** Man hat vielleicht etwas lange das Stimmenverhältnis der Kohlenverbände und -räte erwogen, während die Kohle selber zu fehlen drohte. Auch hier fand der Reichswirtschaftsminister eine äußerst bedrohliche Situation vor. In letzter Zeit ist die **Beschaffung von Petroleum** in größerem Umfange möglich gewesen. Bereits im nächsten Monat wird uns vier- bis fünfmal so viel Petroleum zur Verfügung stehen als zur gleichen Vorjahrszeit. Bis Ende Januar sind Abschlüsse auf 140 000 Tonnen Petroleum und Benzin getätigt, worunter sich auch Heizöl und Benzin für Motore befinden. Zur **Steigerung der Kohlenförderung** sind im Reichsarbeitsministerium und Reichswirtministerium gemeinsam eine Reihe von Maßnahmen teils begonnen, teils in Aussicht genommen. So können im Braunkohlenbergbau bereits Produktionserhöhungen verzeichnet werden. Neue Felder sollen erschlossen werden. Im **Steinkohlenbergbau ist die Heranziehung** von Arbeitskräften und die Bereitstellung von Wohnungen das brennendste Problem. Für die erste Zeit ist ein **Barackenbau organisiert** worden, für später ist eine großzügige Aktion des Arbeiterwohnungsamtes geplant.

Die Wirtschaftspolitik nach außen hin hat zur Vorbedingung die **Wiedergewinnung sicherer Grenzen.** Mit Rücksicht auf die Valuta wäre eine genaue Kontingentierung der Einfuhr erwünscht. Zum Teil setzt sich jedoch bereits eine natürliche Kontingentierung infolge der beschränkten Kaufkraft Deutschlands durch. Wahrscheinlich werden wir in Zukunft eine Einfuhrpolitik der Industrieverbände betreiben müssen, da der Kredit des einzelnen nicht ausreicht. Zur Einberufung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, der an der Durchführung der deutschen Wirtschaftspolitik tätigen Anteil nehmen soll, ist bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet und geht demnächst den Bundesstaaten zu.

■ ■ ■

Daran wird die Regierung unter allen Umständen festhalten. Jeder Versuch eines Tages, einen Umsturz in Ihrem Sinne (zu den Unabhängigen) zu machen, wird entschlossene Gegnerschaft finden. **Herr Henke wird das Schloß finden, wo er seine Haut in Sicherheit bringen kann.** (Zuruf des Abg. Henke, der darauf zur Ordnung gerufen wird.) Das Koalitionsrecht der Arbeiter wird von uns nicht angetastet, aber in Berlin handelt es sich darum, daß versucht wird, hunderttausende von Arbeitern in den Streik zu ziehen, die weder Streik- noch Arbeitslosenunterstützung zu erwarten haben. Zu leiden darunter haben die Arbeiter und armen Teufel. Das Maß der Nichtswürdigkeit und Schamlosigkeit, das von den Anhängern der Frau Zietz seit Monaten gegen Andersdenkende geübt wurde, übertrifft tausendfach das, was jemals unter dem alten Regime von mir und meinen Freunden gegeißelt worden ist. Von diesem Druck befreit zu werden, darnach lechzen viele und wir werden ihnen helfen. Ich habe dem Berliner Magistrat geholfen, Sorge zu tragen, daß die Betriebe im Gang gehalten werden. Der von mir eingelegte Apparat der Nothilfe verspricht solche Leistungen, daß der Berliner Bevölkerung schwere Schäden ihrer Existenz erspart bleiben dürften. (Lebhafter Beifall, Lärm bei den Unabhängigen.)

Abg. Dr. **Geyer,** Sachsen (Unabh.): Noske nimmt die Hilfe der Entente gegen die deutschen Arbeiter in Anspruch. (Gelächter.) Auf seine schamlose Provokation gehe ich nicht ein. (Ordnungsruf.)

Reichswehrminister **Noske:** Nachdem Herr Geyer vom Leipziger Oberbürgermeister 100 000 Mark erpreßt hatte, verschwand er, sobald die Truppen einrückten. (Lärm bei den Unabhängig.)

Nach weiteren teilweise sehr erregten Auseinandersetzungen schließt dieser Teil der Aussprache.

Eine Reihe von Titeln des Haushalts wird ohne erhebliche Debatte angenommen.

Hierauf erklärt Minister Koch, daß ein **Reichsauswanderungsgesetz** vorbereitet wird, das besonders auch dem wucherischen Geschäftsgeiste entgegentreten soll, der sich auch hier bereits bemerkbar macht.

Abg. **Kunert** (U. S.) begründet den Antrag Agnes (U. S.) auf Sozialisierung des Heilwesens.

Der Antrag Agnes wird abgelehnt, der Rest des Haushalts angenommen.

Es folgt der Haushalt des

Reichsarbeitsministeriums.

Abg. **Hoch** (Soz.) berichtet über die Ausschußverhandlungen.

Abg. Frau Dr. **Lüders** (Dem.) wünscht klare Bestimmungen über die Zulassung weiblicher Arbeiter zu den Arbeitervertretungen. Die Heimarbeit und die Wohnungsfrage sind Themen, die ohne Mitarbeit der Frau nicht zu lösen sind.

Weiterberatung morgen.

Preußische Landesversammlung.

WTB. **Berlin**, 17. Oktober.

Kleine Anfragen.

In der Beantwortung kleiner Anfragen wird seitens der Regierung mitgeteilt, daß der Bau der Eisenbahnlinie Nienburg—Diepholz zurzeit wegen des Mangels an Lokomotiven, Kohlen und Baumaterial nicht beendet werden kann.

Sieben Anfragen läßt die Regierung unbeantwortet.

Die zweite Haushaltsberatung wird bei der

Gestütsverwaltung

fortgesetzt.

Abg. **Kaulen** (Zentr.): Die Pferderennen können wir zur Prüfung der Leistungsfähigkeit unserer Pferdezucht nicht entbehren. Auch wir verurteilen die Spielwut. Am notwendigsten ist eine systematische Förderung der Ackerpferdezucht.

Minister **Braun:** Mir wird nachgesagt, ich nähme eine feindselige Stellung gegen die Pferderennen ein. **Das ist eine ganz irrige Auffassung. Es ist lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage, für wieviele Rennen ich den Totalisator genehmige. Unsere wirtschaftlichen Verhältnisse**

sind gewiß nicht günstiger als im Vorjahre. Es genügt also, wenn die Zahl der Rennen auf die des Vorjahres beschränkt wird.

Oberlandesstallmeister von **Oettingen**: Der Verlust an gutem Zuchtmaterial durch den Krieg ist sehr groß. Im Auslande, besonders in den östlichen Ländern, ist die Rasseblutzucht völlig zerstört. Ich hoffe, wir werden in die Lage kommen, das Zuchtmaterial auszuführen, nicht nur Vollblüter, sondern auch Kaltblüter. Insbesondere dürfte der Balkan für unsere Pferdeausfuhr in Betracht kommen.

Der Gestütshaushalt wird mit einem Antrag der Demokraten (Konzessionierung der Buchmacher unter entsprechender steuerlicher Heranziehung) angenommen.

Es folgt der Haushaltplan der

Domänenverwaltung.

Der Domänenhaushalt wird bewilligt, die zugehörigen Anträge u. a. auf Erwägung der Bäderangliederung an das Wohlfahrtsministerium und der Mineralwasserabgabe zum Selbstkostenpreis an Krankenkassen werden angenommen.

Es folgt der Haushalt der

Landwirtschaftsverwaltung.

Abg. Dr. **Fahrender** (Zentr.): Die landwirtschaftlichen Hochschulen werden gegen die anderen Hochschulen zurückgesetzt. Das ist eine Diskreditierung der Landwirtschaft in wissenschaftlichem Sinne. Auch die niedrigen landwirtschaftlichen Schulen bedürfen vermehrter Förderung. Für die Hebung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens muß noch viel geschehen.

Dienstag Fortsetzung.

Die Neuordnung im Reich.

Der Reichsparteitag der deutschen Zentrumspartei.

Berlin, 17. Okt. Der Reichsparteitag der deutschen Zentrumspartei ist nunmehr endgültig auf die Zeit von **Freitag, den 14., bis einschließlich Sonntag, den 16. November**, anberaumt. Die Tagungszeit ist für Freitag auf 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr festgesetzt, für die beiden anderen Tage von 9 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Nach der Konstituierung des Parteitages wird die Fraktion der Deutschen Nationalversammlung den **Rechenschaftsbericht** erstatten. Dieser gliedert sich in eine Reihe von Referaten. Ueber Friedensfrage und Verfassung wird der Fraktionsvorsitzender **Gröber** sprechen, über Kirche und Schule der Abgeordnete Professor **Mausbach**, über Wirtschafts- und Finanzpolitik der Abgeordnete **Herold**, über Sozialpolitik der Minister **Stegerwald**, über die Betriebsräte der Abgeordnete **Ehrhardt**, über Organisation und Presse der Abgeordnete Dr. **Brauns**. Außerdem ist ein **Frauenreferat** vorgesehen, für das die Referentin noch nicht genannt ist. Ueber die Reihenfolge der Referate bestimmt der Parteitag. Anträge zum Parteitage sind beim Generalsekretariat der deutschen Zentrumspartei bis spätestens 7. November einzureichen. — Die Zentrumsfraktion der Deutschen Nationalversammlung hat am Freitag die **Beratung des Parteistatuts** zum Abschluß gebracht. So wie die Drucklegung fertiggestellt ist, wird das Statut an die Organisation versandt werden.

Ein holländischer Rohstoff- und Valutakredit.

Rotterdam, 17. Okt. In hiesigen Finanzkreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß mit Zustimmung der holländischen Regierung dem Deutschen Reich von **holländischen Banken ein Rohstoff- und Valutakredit** in Höhe vieler Millionen eingeräumt worden ist, der entsprechend der deutschen Gegenleistungen weiter ausgedehnt werden kann.

Heimkehr aus den englischen Kolonien.

TU. **Berlin**, 17. Okt. Die englische Kommission in Köln setzte die deutsche Regierung davon in Kenntnis, daß mit der Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen aus den englischen Kolonien bereits begonnen worden ist.

Von der Goltz.

TU. **Königsberg**, 17. Okt. Aus Mitau wird gemeldet: Graf von der Goltz richtete einen Aufruf an die Soldaten des ehemaligen 6. Reserve-Korps in der russischen Westarmee, worin er ihnen die Heldentaten von Riga dankt, die er mit Stolz verfolgt habe. In dem Aufruf sagt Graf von der Goltz: Wenn er auch von der Reichsregierung seiner Stellung als Kommandeur des 6. Reserve-Korps enthoben sei, so werde er doch mit allen Kräften bemüht sein, für seine treuen Soldaten zu sorgen. In einem Schreiben an den General Awaloff-Bermondt beglückwünscht er diesen zu den Erfolgen der westrussischen Armee vor Riga in den letzten schweren Kampftagen, in denen zum ersten Male seit einem Jahrhundert deutsche und russische Truppen Seite an Seite gefochten hätten.

Dänische Hoffnungen.

TU. **Kopenhagen**, 17. Okt. In der „Berlinske Tidende" sagt der Vorsitzende der Flensburger Stadtverordnetenversammlung, Soerensen, daß die Aussichten für die Abstimmung für Dänemark günstig stehen, unter der Voraussetzung, daß die Valuta-Frage vor dem Abstimmungstage geregelt werde. Wie Soerensen weiter mitteilt, werde Flensburg während der Zeit der Abstimmung französische Besatzung erhalten, während das übrige Abstimmungsgebiet durch englische Truppen besetzt werden werde.

Schule und Reich.

Berlin, 17. Okt. Im Haushaltsausschuß der preußischen Landesversammlung hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Hänisch, eine vertrauliche **Denkschrift an Schule und Reich** auf Grund der Weimarer Verfassung mitgeteilt, die er an das Reichskabinett gerichtet hat. Diese Denkschrift ist jetzt für die Veröffentlichung freigegeben worden. Sie geht davon aus, daß die Schulartikel der Reichsverfassung genauer Präzisierung bedürfen. Nach Artikel 143 soll für die Bildung der Jugend durch öffentliche Anstalten gesorgt werden. Bei ihrer Errichtung sollen Reich, Länder und Gemeinden zusammenwirken. Die Denkschrift macht darauf aufmerksam, daß die Beteiligung des Reiches vor allem finanziell sein muß, ohne erhebliche Mehraufwendungen für Schulzwecke. Da diese weder Preußen noch die Gemeinden leisten könnten, lasse sich die ganze Verfassung nicht durchführen. Nach Artikel 143 Abs. 2 soll die **Lehrerbildung** für das Reich einheitlich geordnet werden. Auch dieses Reichsgesetz muß mitaller Beschleunigung geschaffen werden, da sonst die Schulverwaltungen der einzelnen Länder selbständig mit den nötigen Neuerungen vorgehen müssen. Auch die Mehrkosten dieser Reform können nur mit Hilfe des Reiches aufgebracht werden. Artikel 144 bestimme, daß die **staatliche Schulaufsicht** durch hauptamtlich tätige, fachmännisch vorgebildete Beamte auszuüben sei. Entfalle damit das Aufsichtsrecht der Schuldeputation und der anderen städtischen Behörden? Scheide damit der Kultusminister, der ja nicht fachmännisch vorgebildet sei, von der Schulaufsicht aus? Auch diese Reform, überall hauptamtliche Staatsstellen statt nebenamtlicher Schulaufsicht, erfordere große Kosten und sei wiederum nur möglich unter Beteiligung des Reiches. Das gleiche gelte für den Ausbau der **Fortbildungsschulen** und die übrigen Vorschriften des Artikels 145. Auch die Vorschrift, daß in der Volks- und Fortbildungsschule die Lernmittel unentgeltlich sein sollen, sei sehr begrüßenswert, aber noch habe das Reich sich nicht darüber geäußert, wie die Kosten dafür aufgebracht werden sollten. Ueber die **Einheitsschule** (Artikel 146) werde man erst nach der Reichsschulkonferenz sprechen können. Nur die ungeheuren Kosten, welche die Länder allein nicht tragen könnten, stünden schon fest. Ungeklärt sei auch die Vorschrift der Verfassung in Artikel 147 über die **Privatschulen**. Von wann an seien die bestehenden Privatschulen aufzuheben? Wer entschädigt oder versorgt ihre Besitzer und Lehrkräfte? Dürfe Preußen noch weiter wie bisher die Zulassung von Privatschulen von der Prüfung und Bejahung der Bedürfnisfrage abhängig machen oder nicht? Bedeutende Kosten werde auch der Arbeitsunterricht machen. Allein die Aushändigung der Reichsverfassung an sämtliche abgehenden Schüler erfordere jährlich eine Million. Der dringend notwendige Ausbau der **Volkshochschulen** sei ohne energische finanzielle Beihilfe des Reiches ebenfalls nicht durchzuführen. In Artikel 149 werden drei Fragen gestellt: In welchen Schulen der Religionsunterricht ordentliches Lehrfach sein muß — ob zum Beispiel auch in den Fortbildungsschulen —, welche Religionsgemeinschaften gemeint seien, und wer die Durchführung der Vorschrift kontrolliere, wonach der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaft erteilt werden soll. Die Denkschrift erregt in dem Ausschuß lebhaftes Aufsehen.

Friedensfragen

Der 1. November.

TU. **Haag**, 17. Okt. Der „N. R. C." erfährt aus Washington: Der Untersuchungsausschuß über die Bergarbeiterfrage teilt mit, daß, wenn der Streik bereits am 1. November ausbrechen sollte, die Eisenbahnen nur für 14 Tage mit Kohlen versorgt seien. Man befürchtet, daß sofort ein **schwerer Kohlenmangel** eintreten werde und sieht deshalb dem 1. November, der vielleicht Ausstand von 400 000 Bergarbeitern bringt, mit Besorgnis entgegen.

Einladung zum Eintritt in den Völkerbund.

WTB. **Versailles**, 15. Okt. Der Fünferrat beschloß, an Argentinien, Chile, Columbia, Dänemark, Spanien, Norwegen, Paraguay, die Niederlande, Persien, San Salvador, Schweiz, und Venezuela durch eine Note eine Einladung zum **Eintritt in den Völkerbund** ergehen zu lassen. Der Fünferrat beschloß weiter, sofort nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages folgende Ausschüsse einzusetzen: Einen deutsch-belgischen Ausschuß für die Grenzfestlegung, einen Ausschuß für das Saargebiet und einen Ausschuß zur Festsetzung der deutsch-polnischen und polnisch-tschechoslowakischen Grenze.

Basel, 17. Okt. Der Pariser „Herald" meldet: Staatssekretär Lansing teilte im Senat mit, daß Amerika innerhalb Jahresfrist im Völkerbund den Antrag stellen werde, die allgemeine militärische Abrüstung der Kulturnationen vorzunehmen.

WTB. **Washington**, 17. Okt. Der Senat hat den **Schantung** betreffenden **Abänderungsantrag** zum **Friedensvertrag** mit 55 gegen 35 Stimmen **verworfen.**

Die Marokkofrage.

WTB. Amsterdam, 17. Okt. (Drhtb.) Preßbüro Radio meldet aus Paris, daß der König von Spanien in Paris eine Lösung der marokkanischen Frage herbeiführen soll.

Tittoni im Völkerbundsrat.

WTB. Amsterdam, 17 Okt. (Drhtb.) Newyork Sun meldet, daß Tittoni Italien im Völkerbund vertreten wird.

Bedrohliche Finanzlage in England.

WTB. **Rotterdam**, 16. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 15. Oktober, daß die **Verhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnern** wieder aufgenommen worden sind. Die „Times" erhebt dagegen Einspruch, daß sie hinter geschlossenen Türen geführt werden.

Demselben Blatte zufolge verursacht die **Finanzlage immer größere Sorge.** Lloyd George hält morgen in Sheffield darüber eine Rede. Die Statistik der Ausgaben und Einnahmen in der vorigen Woche wird von der „Times" als äußerst beunruhigend bezeichnet. Die Ausgaben betragen 26 987 313 Pfund und die Einnahmen 15 196 179 Pfund. Die „Times" fordert die Errichtung eines staatlichen Ausschusses aus unparteiischen Sachverständigen, der innerhalb der festgesetzten Zeit über die Finanzlage des Landes Bericht erstattet.

Westfalen und Rheinland.

* **Oberhausen**, 16. Okt. **Flüchtig geworden** ist der Vorsitzende der Ortsgruppe Oberhausen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Brunnenbauer Schmoll, mit der Kasse der Ortsgruppe, die 17 000 Mark enthielt. In der Summe ist ein Betrag enthalten, den eine kürzlich abgehaltene Wohltätigkeitswoche gebracht hat.

* **Schwerte**, 16. Okt. Beim Hantieren mit einem Revolver hat der 22jährige Sohn des Fabrikarbeiters Schröder sein fünfjähriges Brüderchen erschossen.

* **Dortmund**, 17. Okt. Ein **schwerer Automobilunfall** ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr in der Düppeler Straße in Unna. Ein die Stadt in der Richtung Dortmund passierendes, mit 6 Personen (3 Damen und 3 Herren) besetztes Luxusauto fuhr in der Dunkelheit in der abschüssigen Straße gegen eine Böschung. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Einer der Insassen, ein Herr Bernhard Dickmann aus Dortmund, wurde auf der Stelle getötet. Die anderen Insassen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

* **Iserlohn**, 16. Okt. Auf der westfälischen Kleinbahnstrecke Westig-Ihmert wurde das 22jährige Fräulein von Brauck aus Evingsen bei dem Versuch, auf einen in Fahrt befindlichen Wagen zu springen, vor den Augen ihrer Schwester **überfahren** und auf der Stelle getötet.

* **Solingen**, 16. Okt. In einer Versammlung des Solinger Beamtenbundes wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, unverzüglich die **Zensur** für den Paket-, Telephon- und Telegrammverkehr, sowie für den Güterverkehr der Eisenbahn einzuführen, damit die Schieber- und Wuchergeschäfte verhindert werden können. Die gesamte Beamtenschaft sei empört darüber, daß

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

91 Nachdruck verboten.

„Beide werden Dir auch schwer fallen!" entgegnete Willmers mit wieder aufsteigender Bitterkeit. „Oder willst Du ableugnen, daß zwischen meiner Frau und Dir ein Verhältnis bestand, von dem Du mir niemals ein Wort sagtest, auch dann nicht, als Du erfuhrst, daß ich um sie warb? — Willst Du ableugnen, daß Du sie liebtest, daß sie diese Liebe erwiderte und Deine Braut war, bis Ihr aus weiß Gott welchen Gründen, auseinander gingt? — Du kannst es nicht, ich sehe es Deinem Gesicht an, das seine Maske noch nicht mit gelügender Meisterschaft tragen lernte, um auch in diesem Augenblick den Schein gekränkter Unschuld zu behalten! Geh! Ich will Deine Rechtfertigung nicht hören, sie hat für mich weder Sinn noch Wert und könnte mich höchstens noch tiefer beleidigen, als der Aufenthalt in Deinem Hause, in das ein unglücklicher Zufall mich führte! Der Boden brennt mir unter den Füßen! Ich muß fort, wenn ich nicht ersticken will!"

„Keinen Schritt machst Du über meine Schwelle, ehe Du mich nicht gehört und Deine eben ausgesprochene Beleidigungen zurückgenommen hast!"

Mit ausgestreckter Rechten vertrat Wittgenstein ihm den Weg, und so viel Entschiedenheit lag nicht nur in dem Ton seiner Stimme, sondern auch in seinem Blick, in jeder Bewegung seiner hochaufgerichteten Gestalt, daß Willmers gefügig wieder in den Erker zurücktrat.

„Vor allen Dingen werde ich dich bitten, mir in mein Kabinett zu folgen", begann Wittgenstein nach einigen Augenblicken in ruhigerem Ton. Hier sind wir nicht ungestört genug! Jeden Augenblick kann der Diener eintreten, um den Tisch zu decken und das, was wir miteinander zu besprechen haben, ist nichts für fremde Ohren. Darf ich Dich bitten, meinen Wunsch zu erfüllen?

Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ er das Zimmer, und Willmers folgte ihm widerstandslos, obgleich er von der Nutzlosigkeit dieser Unterredung überzeugt war. Ihn erlösen konnte nur ein einfaches Nein, das aber blieb unausgesprochen, weil Wittgenstein zu einer offenen Lüge nicht fähig war. Schweigend durchschritten sie eine Reihe von Gemächern und machten endlich vor einer Türe halt, zu der Wittgenstein den Schlüssel bei sich trug, denn nach seiner Gewohnheit verschloß er nicht nur seinen Schreibtisch, sondern auch den Raum, der ihm zum Kabinett diente.

„Setze Dich!" sagte Wittgenstein kurz, als sie das große, helle, aber äußerst einfach möblierte Zimmer betreten hatten und deutete mit der Hand auf einen Stuhl, während er sich selbst in den Sessel vor dem Schreibtisch sinken ließ und die Augen mit der Hand beschattete, als suche er in seinen Gedanken Ordnung zu schaffen.

„Du hast eine harte Beschuldigung gegen mich erhoben, Genia!" begann er und ließ die Hand sinken, um den Blick in aller Freiheit auf den Kameraden zu heften. „Ich kann mich nicht ganz von ihr reinigen, denn vieles ist wahr, aber ich kann ein Wort zu meiner Verteidigung sagen, und dieses Wort —"

„Erlasse ich Dir", unterbrach ihn Willmers und erhob sich, um mit großen Schritten an das Fenster zu treten, durch dessen weitgeöffnete Flügel Sonnenschein und Blumenduft drangen.

„Dazu hast Du kein Recht!" klang Wittgensteins ruhige Stimme zu ihm herüber. „Dieses Wort ist gleich notwendig für Dich wie für mich geworden, denn wenn es mir zur Verteidigung dient, so wird es Dir vieles erklären und in einem anderen Lichte als bisher zeigen, also höre! Ich liebte Elsen Swift, wurde von ihr wiedergeliebt und nannte sie eine kurze glückliche Zeitlang meine Braut."

„Ist damit nicht alles bestätigt?" fiel Willmers ihm leidenschaftlich in das Wort und kehrte sein Gesicht wieder dem Freunde zu. „Weshalb willst Du Dich und mich mit Aufzählungen unbedeutender Einzelheiten quälen, die nichts an der Tatsache ändern, und die, ich wiederhole nochmals, ich Dir erlasse!"

„Unterbrich mich nicht," entgegnete Wittgenstein unbeirrt. „Diese Einzelheiten sind notwendig, und deshalb wirst Du sie anhören, um so mehr, da sie nicht viel Zeit in Anspruch nehmen, denn ich werde mich kurz fassen. In diesem Hause, in demselben Zimmer, in das ich Dich zuerst führte, sah ich vor vielleicht drei Jahren zum erstenmal Elsen Swift, die englische Gesellschafterin und Vorleserin meiner damals bereits kranken Mutter. Mein Urlaub dauerte eigentlich nur zwei Monate, aber auf einer Jagd hatte ich das Unglück, mir den Fuß zu verrenken, mußte um Verlängerung der mir zuerkannten Erholungsfrist bitten und verliebte mich in diese blonde Vorleserin meiner Mutter bis zum Vergessen aller Standesvorurteile, auf die bisher in unserer Familie so streng geachtet wurde, daß sie schier unübersteigliche Hindernisse boten. Mir allerdings schienen sie damals ein Kinderspiel, denn ich liebte Elsen aufrichtig. Es schien, als schlüge Elsens Herz ebenso ungeteilt und heiß für mich, wie das meine für Sie. Als ich in einer unbelauschten Stunde mit meiner Werbung hervortrat, war ich der glücklichste Mensch unter der Sonne, denn das Mädchen zu dem ich wie zu einer Heiligen aufsah, war meine Braut, wollte einmal mir ganz angehören. Vielleicht wäre wirklich mit der Zeit aus uns beiden ein Paar geworden, aber Elsen stellte eine Forderung, stellte sie so energisch, daß ich sie erfüllen mußte. Sie verlangte, daß ich meine Mutter von unserem Verlöbnis, das ich aus guten Gründen noch geheim zu halten wünschte, in Kenntnis setzen sollte, da es ihr widerstrebte das Vertrauen einer Frau zu mißbrauchen, in deren Hause sie eine untergeordnete Stellung einnahm und wie wenig Erfolg ich mir augenblicklich auch von diesem Schritt versprach, ich mußte ihr nicht nur Recht geben, sondern auch ihren Wunsch erfüllen. — Meine Mutter war eine edelstolze Frau, für mich, ihren einzigen Sohn, baute sie hochfliegende Pläne, die ich mit ein paar Worten zerstören sollte. Als ich ihr eines Abends, kurz vor meiner Rückkehr in die Garnison, die Mitteilung meiner Verlobung machte, kannte ihre Empörung keine Grenzen. Nicht nur, daß sie mir erklärte, niemals ihren Segen zu einer solchen Mesalliance zu geben, das wäre noch das wenigste gewesen, aber sie überhäufte Elsen mit Beleidigungen, die jene stolz und schweigend hinnahm. Meine Erklärung, meiner Braut trotz allem das Wort halten zu wollen, erhöhte nur den maßlosen Zorn meiner Mutter, ohne im übrigen den geringsten Eindruck auf sie zu machen, besonders da Elsen mit erwiderte, daß ich frei und sie nicht die geringsten Ansprüche an meine Person erhebe. Vergebens suchte ich sie umzustimmen, sie blieb bei ihrem Vorsatz. Noch am selben Abend packte sie ihre Koffer und verließ am anderen Morgen während noch alles schlief, unser Haus. Lange wußte ich nicht, wohin sie sich gewandt hatte und glaubte, sie wäre in ihre Heimat zurückgekehrt, bis eine Annonce mich auf ihre Spur brachte.

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Hal et u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

s wurde in der Versammlung mitt- bereits die Postbeamten die Frage erwogen hätten, ob man nicht die Annahme der Schiebermarke verweigern solle, wenn nicht bald die Zensur eingeführt werde.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 20. Oktober.

m. **Die Kirmeß** nahm am gestrigen Sonntag bei trübem, aber gutem Wetter ihren Anfang. Der kirchlichen Feier am Morgen, die, wie alljährlich, Tausende von Betern in die Kirchen führte, folgte zum erstenmale wieder nach den langen Kriegsjahren ein richtiger Kirmeßtrubel auf dem Marktplatz, der dem Verkaufe gewidmet war, und auf dem Kaiser Franz-Josefs-Platz, wo die verschiedenen Volksbelustigungen ihre Aufstellung gefunden hatten. Dazwischen wogte und staute sich in den Straßen die drängende Menschenmenge. Auch von auswärts waren anscheinend viele Besucher hier. Trotz der naturgemäß höheren Preise machten die Geschäftsleute und Schausteller anscheinend gute Geschäfte, was bei der Mannigfaltigkeit des Gebotenen, die an Friedenszeiten erinnert, auch kein Wunder nehmen konnte. Die erste Friedenskirmeß ist demnach drauf und dran, ihren Vorgängerinnen nachzukommen und den alten Ruf der Bocholter Kirmeß aufs neue zu festigen. Hoffen wir, daß die Kirmeßgäste befriedigt sagen können: „Et is nörgens bäter as in Bokelt".

m. **Zum Kirchenmeister** wurde anstelle des verstorbenen Herrn **Lohmeyer** vom hiesigen ev. Presbyterium Herr Stadtbaurat a. D **Kraatz** gewählt.

l. **Kartoffeleinkellerung.** Diejenigen Landwirte, die Kartoffeln zur Lieferung auf Bezugschein zugesagt haben, werden ersucht, diese Kartoffeln baldigst, spätestens in den nächsten Tagen abzuliefern. Wie bereits früher an dieser Stelle ausgeführt worden ist, ist die Lieferung frei Keller des Verbrauchers sowohl für diesen als auch für den Kartoffelerzeuger vorteilhafter. Wer sich beim Lebensmittelamt zum Bezuge von Kartoffeln durch die Stadt gemeldet hat, kann diese Meldung rückgängig machen, wenn er die Kartoffeln durch einen Landwirt beziehen kann. Wer irgendwie Kartoffeln vom Landwirt erhalten kann, möge diesen Bezug dem Bezuge durch die Stadt vorziehen. Notwendig ist aber, daß der Bezug unmittelbar vom Landwirt sobald wie möglich erfolgt. Spätestens Ende dieser Woche muß das Lebensmittelamt wissen, welche Familien endgültig ihre Kartoffeln durch die Stadt beziehen wollen.

l. **Margarineausgabe.** Wegen der augenblicklichen allgemeinen Fettknappheit ist von der Bezirksfettstelle die Wochenkopfmenge von 150 auf 100 Gramm herabgesetzt. Diese Kopfmenge muß in dieser Woche ganz in Margarine gegeben werden, da Butter infolge verschiedener widriger Umstände (Futtermangel und Maul- und Klauenseuche) nicht überwiesen werden konnte.

f. **Die Berufsberatungsstelle und Lehrstellenvermittlung des Kathol. Frauenbundes** in Bocholt wurde im März 1914 eingerichtet. Vorausgegangen waren Vorarbeiten, welche in eingehendem Studium der örtlichen Verhältnisse, Inverbindungsetzen mit Ausbildungsanstalten, Geschäften und Handwerkerkreisen bestanden. Eine reiche Materialsammlung über Frauenberufe wurde angelegt und dauernd vervollständigt. Es kamen 149 Fälle zur Bearbeitung. Die Beratung erstreckte sich auf folgende Berufe: Häusliche Ausbildung 57, Handwerksmäßige Berufe: Näherin 13, Modistin 1, Kaufmännische Berufe 36, Technische Lehrerin 12, Wissenschaftl. Lehrerin 7, Kindergärtnerin 2, Kindermädchen 10, Säuglingspflegerin 1, Krankenpflegerin 2, Andere soziale Berufe 5, Post 2, Bibliothekarin 1. In dem ersten Kriegsjahre wandten sich zahlreiche Kriegerfrauen und erwerbslose Frauen und Mädchen an die Berufsberatungsstelle. Dieselbe sorgte deshalb in Zusammenarbeit mit den hiesigen Frauenvereinen für Strick- und Näharbeiten für erwerbslose Frauen in der Kriegsnähschule. Sehr oft wandten sich Dienstmädchen an die Berufsberatungsstelle zwecks Stellenvermittlung. Dieselben wurden der Stellenvermittlung des Mädchenschutzvereins überwiesen. Für die 14jährigen Mädchen, die nach ihrer Schulentlassung, Ostern 1919 keine Stelle erhalten konnten, richtete die Berufsberatungsstelle einen 2jährigen hauswirtschaftlichen Kursus ein mit dem Plan einer weiblichen Fortbildungsschule für Hauswirtschaft. Um den Zweck der Berufsberatungsstelle bekannt zu machen, wurden mehrere Vorträge über die Wichtigkeit und Bedeutung der Berufswahl gehalten und „Merkblätter zur Berufswahl" an die Eltern der zu entlassenden Schulmädchen verteilt. In jedem Jahre wurden durch Vermittlung der Schulleiter Fragebogen an die vor der Schulentlassung stehenden Mädchen verteilt. Fast sämtliche Fragebogen wurden ausgefüllt der Berufsberatung zur weiteren Bearbeitung zurückgegeben. Wertvoll für die Berufsberatung war die Auskunft der Lehrerinnen über Begabung, Veranlagung und Charakter der Mädchen. Auskunft und Vermittlung waren unentgeltlich. Die laufenden Ausgaben deckte der Kathol. Frauenbund Deutschlands, Zweigverein Bocholt, als Träger der Einrich- [illegible] dem Verband der Kriegsbeschädigten Vereinigung an.

r. **Frost.** Der in diesen Tagen plötzlich eingetretene Frost hat in den Gemüsegärten riesigen Schaden an den unreifen und halbreifen Busch- und Stangenbohnen, Tomaten und Kürbis angerichtet. Soweit der Gartenbesitzer durch den vorhergehenden leichten Frost bei zunehmendem Mond, die Abkühlung der letzten Tage, den vorherrschenden Nord- und Ostwind gewarnt, die empfindlichen Gewächse und Früchte in Sicherheit brachte, hat er für den Winter wertvolle Vorräte sichern können und auch das eigene Saatgut gewonnen. Doch ist noch nicht alles verloren, wenn jetzt sofort die halbreifen und ziemlich trockenen Bohnen gepflückt, enthülst und am Herd getrocknet werden. Ist auch die Keimfähigkeit zerstört, so können durch diese kleine Arbeit doch noch die Bohnen für Kochzwecke gerettet werden. — Gleichzeitig ist auf den in nächster Zeit erscheinenden Frostschmetterling hinzuweisen, dessen grüne Raupen in den letzten Jahren unsere Obsternte empfindlich schädigten. Den kleinen grauen Schmetterling beobachten wir in den Abendstunden an Weißdornhecken, unter Eichen und Obstbäumen. Zum Fange des am Stamme hochkriechenden Weibchens müssen die bekannten Raupenleimringe nach dem 20. Okt. angelegt werden. An den von loser Borke gereinigten Stämmen werden in 1 Meter Höhe Oelpapierstreifen umgebunden und darauf ca. 4 Zentimeter breit und 3 Zentimeter dick Raupenleim aufgestrichen. Kommt der Leim auf die Rinde, so ist eine Schädigung des Baumes zu erwarten. Da die Klebfähigkeit des Leimes bei trockenem Wetter nachläßt, ist öfteres Nachsehen und wo nötig ein Nachstreichen erforderlich. — Läßt der Gartenbesitzer diesen Frostspanner und andere Raupen, deren Nester und Eierringe im Laufe des Winters aus den Baumkronen herausgeschnitten und verbrannt werden müssen, freie Bahn, so verlieren die Obstbäume frühzeitig das Laub, die Blüten und damit schwindet die Aussicht auf gesunde Bäume und regelmäßige Obsternte.

Goldene Hochzeit im Fürstenhause Salm-Salm.

Anholt, 18. Okt. Ein Fest seltener Art beging Anholt am heutigen Tag. **Fürst Alfred zu Salm-Salm und Gemahlin feierten am 18. Oktober das Fest der goldenen Hochzeit.**

Obwohl dem Ernst der Zeit entsprechend nach den Absichten der Fürstlichkeiten von jeder lauten Feier Abstand genommen werden sollte, ließ es sich Anholt doch nicht nehmen, den Ehrentag festlich zu begehen.

Wehende Fahnen, Triumphbogen, Guirlanden und Glockengeläute kündeten schon nach außen hin den Festtag an.

Am Vorabend des Goldenen Hochzeitstages brachten die sämtlichen Vereine und Schulen Anholts dem Jubelpaare einen imposanten **Fackelzug,** an dessen Spitze die fürstlichen Beamten und die Vertreter der geistlichen und weltlichen Obrigkeit gingen. Nach dem Zuge durch die Stadt mündete er im Schloßhofe, wo Herr Bürgermeister **Schulte** in herzlichen Worten die Verdienste des Fürsten zu Salm-Salm und Anholt feierte und die Glückwünsche der Stadt zum Ausdruck brachte, worauf der Fürst in einer herzlichen und ergreifenden Erwiderung dankte.

Nach der kirchlichen Feier am **Festtag** selbst, zu der die Schulen und Vereine das Fürstenpaar unter den Klängen einer Musikkapelle durch die prachtvoll geschmückte Stadt geleiteten, fand im Schloß der **Gratulations-Empfang** der einzelnen Körperschaften und Vereine statt, an dem über 50 Vertreter teilnahmen. Herr Generaldirektor Professor Dr. **Rensing** überreichte das Sonderheft der Zeitschrift „Münsterland", das zum Fest als **Anholtnummer** erschien. Herr Bürgermeister **Schulte** übergab dem Fürstenpaar eine künstlerisch ausgeführte Urkunde, womit die Stadt ihm das Ehrenbürgerrecht verlieh. Die freiwillige Feuerwehr Anholt ernannte den Fürsten zu ihrem Ehrenmitglied und die einzelnen Schulen gratulierten in schönen Versen.

Am Nachmittag geleitete der Reiterverein in historischer Tracht das Jubelpaar und die fürstliche Familie auf der **Fahrt durch die Bauerschaften,** die dabei ihre Glückwünsche überbrachten.

Der Abend vereinigte die Vereine u. Bewohner Anholts zu einer **gemütlichen Feier.**

Für das Fürstenpaar, dem es vergönnt war, das schöne Fest in seltener geistiger und körperlicher Frische inmitten der Kinder und zahlreicher Enkelkinder zu begehen — der älteste Sohn Emanuel fand im Sommer 1916 in Rußland den Heldentod — war das Fest ein sprechender Beweis der Treue und Anhänglichkeit Anholts. In einer sehr reichen Spende für das Anholter Hospital brachte das Fürstenpaar seinerseits den Dank für die allseitigen Glückwünsche zum Ausdruck.

* * *

Anholtnummer von „Münsterland", Monatsschrift für Heimatpflege, hersg. von Dr. Kl. Becker, Dr. J. Francke, G. Löcken, Dr. A. Wibbelt. Druck und Verlag von J. u. A. Temming in Bocholt.

Während der Krieg die meisten Heimatblätter [illegible] verhindern, daß sich die im Anfange 1914 gegründete Monatsschrift „Westmünsterland" behauptete. Trotzdem die Unterstützung von manchen Seiten viel zu wünschen übrig ließ, hat sich „Westmünsterland" zäh durch die äußerst ungünstige Zeit durchgeschlagen, so daß es zum alten Preise, in fast unveränderter Weise fortbestehen konnte. Da es aber auf die Dauer nicht möglich war, eine Heimatszeitschrift in Blüte zu erhalten, die sich auf unser westliches Münsterland beschränkte, so mußte ihr Wirkungskreis vergrößert werden, aus dem „Westmünsterland" wurde in diesem Jahre ein „Münsterland". Daß sie aber auch jetzt nicht unsere engere Heimat vernachlässigt, zeigt die 1. Sondernummer, die sie herausgibt, die „Anholtnummer". Das Geleitwort zu ihr hat der fürstliche Generaldirektor Prof. Dr. Rensing geschrieben. Sie enthält alles Wissenswerte über das freundliche Städtchen Anholt und das Wichtigste über das alte Fürstenschloß und das Geschlecht, das seit Jahrhunderten darin wohnt. Die meisten Aufsätze der Anholtnummer haben vor allem auch deshalb einen besonderen Wert, weil sie von den sachkundigsten Männern verfaßt sind. Ueber das Schloß und die verschiedenen Bauperioden handelt ein Vortrag, den der Schloßherr selbst vor einigen Jahren bei der Anwesenheit des münsterischen Altertumsvereins in Anholt hielt; seiner Feder entstammen auch die Aufzeichnungen über die Besitzer der Herrschaft Anholt von den Zeiten des dreißigjährigen Krieges bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts. Das Innere des Schlosses mit seinen Kunstwerken beschreibt Dr. Frauberger, Direktor des Zentr.-Gewerbe-Ver. in Düsseldorf; zwei merkwürdige Wappensteine an der Torburg erklärt der Direktor des Staatsarchivs in Münster, Universitäts-Professor Dr. Philippi. In einem mit vorzüglichen Abbildungen geschmückten Aufsatze verbreitet sich der fürstliche Archivar Dr. Didier über das fürstliche Archiv und seine zahlreichen Schätze; Professor Stummel, der bekannte Kunstmaler aus Kevelaer, der vor 30 Jahren die Anholter Kirche ausmalte, berichtet über die Ausschmückung des Gotteshauses; über die Anholter Dichterin Maria Lenzen geb. di Sebregondi, die vor einem Menschenalter so viel gelesen wurde, schreibt Gimn.-Direktor Dr. Wiedenhöfer, Dorsten, der Herausgeber ihrer Schriften.. Auch die drei Aufsätze, die über die Geschichte der Katholiken, Protestanten und Juden handeln, stammen aus berufenen Federn: „Geschichtl. Skizzen aus dem kath. Kirchen- und Schulwesen Anholts" von Dr. Didier, Anholt, „Die evang. Kirchengemeinde Anholts in ihrer Vergangenheit" von Pastor Langhoff, Anholt, „Zur Geschichte der Juden in Anholt" von Prediger Nußbaum, Bocholt. Daneben enthält die „Anholtnummer" noch andere sehr lesenswerte Aufsätze „Aus Anholts Vergangenheit" von J. Willing, Ahaus, die freundliche Skizze von Dr. J. Francke „Anholt als Ausflugsort", „Im fürstlichen Park zu Anholt", eine Darstellung der seltenen Bäume und Pflanzen im Anholter Park, von Lehrer Flecke, Borken, dem bekannten Pflanzenkenner, dem die Zeitschrift so manche wertvolle Arbeit verdankt, „Das Fürstentum Salm 1802—1810" von Stud.-Rat Dr. Becker, ein kurzer Ueberblick über die Zeit, als das salmische Haus über Westmünsterland herrschte. Zahlreiche, sehr gut gelungene Bilder schmücken das 156 Seiten starke Heft, das der Druckerei Temming alle Ehre macht. Diese Angaben zeigen deutlich, daß die „Anholtnummer" mit ihrem reichen Inhalt, ihren wichtigen Aufsätzen und zahlreichen Bildern ein Buch ist, das dauernden Wert besitzt. Einzelpreis des Heftes 5,00 M.

Vermischtes.

Ueber das Avancement" des Kukuruz,

wie man in Oesterreich die Maiskolben nennt, liest man in einem Wiener Blatte: Vor 15 Jahren: Stadtfräulein und Bauer: „Könnten Sie mir nicht ein paar Kolben Kukuruz verkaufen?" — — „Ja, ham denn Sie Schweinl, Fräul'n?" — „Nein, den Kukuruz essen wir doch selbst." — „Hörst, Weib, die Fräul'n ißt Kukuruz!" Und lachend bedeutete der Bauer, man möge sich vom Felde soviel holen, als man nur wolle, denn „rechnen kann man doch nix für dös Saufutter." — Heute: Ein Kolben Kukuruz kostet 50 bis 80 Heller, und auf der Straße kann man den Ruf geschäftstüchtiger Verkäufer vernehmen: „Heißer Kukuruz, eine Krone! Kukuruz wärmt, Kukuruz nährt! Kukuruz, eine Krone!"

Wilson und der Nobelpreis.

Ein russisches Blatt bringt einen zeitgemäßen Witz. Danach käme für die nächste Nobelprämie nur Wilson in Betracht, da seine Verdienste auf diesem Gebiet unerreicht dastehen. Wilson hat die Aufgabe gelöst, daß 14 gleich Null ist!

✝

Das Jahres-Seelenamt

für das verstorbene

Frl. Katharina Belting

findet statt am Dienstag morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Restaurant zum „Steifen Arm"

Am Kirmes-Montag:

Konzert

mit anschliessendem

Tanzkränzchen.

Anfang nachm. 5 Uhr.

Bekanntmachung.

Die vor dem 1. Oktober ausgestellten Freigabescheine für Zement werden hiermit für ungültig erklärt.

Der Reichskommissar für das Wohnungswesen hat der Baustoffbeschaffungsstelle für den hiesigen Bezirk eine ganz bestimmte Menge Zement zur Freigabe zugeteilt.

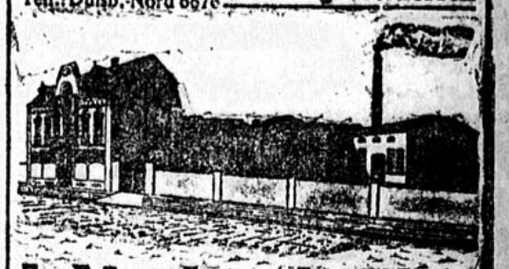
Das Kontingent ist so gering, daß selbst bei allerdringlichsten Wohnungsbauten Zement nur da verwendet werden darf, wo andere Baustoffe nicht als Ersatz in Frage kommen.

Der Bedarf ist daher auf das Alleräußerste einzuschränken.

Um der Baustoffbeschaffungsstelle den Geschäftsverkehr nicht unnötig zu erschweren, wird gebeten, Freigabeanträge nur für die allerdringlichsten und allernotwendigsten Bauten einzureichen, da nur bei solchen die Freigabe des unumgänglich erforderlichen Zementes in Aussicht gestellt werden kann.

Der Regierungspräsident:
Graf von Merveldt.

Niederdeutsche Stroh- und Filzhut-Fabrik Friedrich Karl Schmidt, Kom.-Ges.
Bahnhofstr. 110 u. 125 Duisburg-Meiderich
Telf.: Duisb.-Nord 6676



Winterhüte
für Herren und Damen werden nach unsern neuesten **Hydra-Modellen** preiswert umgeformt.
Günstige Einkaufsquelle und Reparatur-Werkstätte auch für Wiederverkäufer.
Neue Hydra-Hüte in großer Auswahl.
Modellhut-Ausstellung auf der Leipziger Messe.
Annahmestelle und Fabrik-Niederlage:
Helene Roers,
Osterstr. 57 und Ravardistr. 18.

Moleskin
für Aufzüge auf Druckzylinder zu kaufen gesucht.
J. & A. Temming.

Auf nach Rhede!
Heute Kirmes-Montag und Morgen Kirmes-Dienstag
findet in meinem **Riesenzelt** im Garten des Wirts **Joseph Heinrichs**
Großer Ball
statt. Zum Besuche ladet ergebenst ein
Joseph Dücking.

Krätze
juckend. Ausschlag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos. Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 2,50 Mk. für Kinder, für Erwachsene 4,50 Mk., für veraltete Fälle 6,50 Mk., nur zu haben in der
Drogerie Bruns,
Bocholt.

Statt besonderer Anzeige.



Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit in Friedrichroda i. Thür., wo er Heilung suchte, unser herzensguter Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter,

der Kaufmann

Wilhelm Ketteler

im 49. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.

Um stille Teilnahme bitten

Bocholt, englische Gefangenschaft, Handorf, Dortmund, Aachen, Münster i. W., Brakel (Kreis Höxter) und Gleiwitz, den 17. Oktober 1919.

Elmar, Reinhold, Liselotte und Wilderich Ketteler,
Familie Albert Ketteler, Bocholt,
Familie J. Marlie, Dortmund.

Der Tag der Beisetzung in Rheine wird noch bekanntgegeben.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Karl Schäffers
findet statt am Dienstagmorgen um ½7 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den im Dienste des Vaterlandes verstorbenen
Sanitäter Wilhelm Lemmel
findet am Dienstagmorgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Lebensmittel-Verteilung

für die 43. Woche (vom 20. bis 26. Okt. 1919).

100 Gr. Margarine auf Speisefettmarke der 43. Woche zu 1 M.,
250 Gr. Sondernährmittel auf Auslandsfettmarke 15 zu 14 M. je Pfd.,
250 Gr. Haferflocken auf Marke E zu 1,50 M. je Pfund,
250 Gr. Kunsthonig auf Marke F,
ferner Marmelade, Suppenwürfel, Nährhefe und Kaffee-Ersatz markenfrei.

Verkaufszeiten:
für **Margarine** am **Dienstag** und den folgenden Tagen,
für **Haferflocken** am **Donnerstag** und den folgenden Tagen,
für **Sondernährmittel** am **Freitag** und den folgenden Tagen.
Für die übrigen Waren im Laufe der ganzen Woche.

Verkaufsstellen:
für **Nährhefe:** Gebr. Steiner,
für die übrigen Waren siehe Rückseite des Lebensmittelbuchs.

Bocholt, den 18. Oktober 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Städt. Arbeitsnachweis Bocholt.

Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3.
Fernruf 24.

Es suchen Stellung

Männlich.
1 Fuhrmann,
1 Kutscher (herrsch.),
1 Mechaniker,
1 Möbelschreinerlehrling,
1 Nachtwächter.

Weiblich.
1 Putzfrau f. einige Stund. täglich.

Es werden gesucht

6 Anstreicher,
3 Bau- und Möbelschreiner,
mehrere Maurer,
1 Modellschreiner,
mehrere Jaquardweber,
mehrere gel. Rauher,
mehrere Batteurarbeiter u. Kratzenausstoßer.
6 Dienstmädchen
2 Mädchen für halbe Tage,
2 Dienstmädchen für Landwirtschaft.

Meldungen und Auskunft von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags im Geschäftszimmer Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3.

Vermittlung kostenlos.

Mädchen

von 14—15 Jahr. für nachmittags zu Kindern gesucht.
Frau Eduard Ketteler,
Osterstr. 1.

Ordentl. schulentlassenes
Mädchen

für sofort für halbe Tage gesucht.
Hermann Westerhoff,
Friedenstr. 2a.

Einige
Batteurarbeiter
sowie
Kratzenausstoßer

für sofort gesucht. 8472
Ludwig Schwartz
Spinnerei Zildeken.

Gelernter
Modellschreiner

od. Schreiner für sofortigen Eintritt gesucht.
Flender & Co., Werk III.
Sachsenstraße.

Tüchtiger
Fuhrmann

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Paul Feind,
Borken, Klümperstr. 250

Junge

von 16 bis 17 Jahren zu Pferden gesucht. Kost und Logis daselbst.
Näheres Geschäftsstelle

Ordentliches, evg. Mädchen sucht
Kost und Logis

am liebsten in bürgerlichem Haushalt, Neutor bevorz.
Näheres Geschäftsstelle.

Kaufgesuche v. Grundstücken, Wirtschaften verkäufl. **Häuser** mit und ohne Geschäft, **Villen, Fabriken, Höfe u. Landstellen** an all. Orten zwecks Unterbreitg. an vorgemerkte Käufer. Besichtg. **kostenlos.**
C. H. Hülsse & Co., Hannover.

Runkelrüben abzugeben.

H. Scholten.

Cäcilien-Verein Liebfrauen
Bocholt.

Voranzeige.
Am 26., 28. und 30. d. Mts. im Saalbau des Schützenhauses:
Aufführung des
Marienlob.
Oratorium
mit lebenden Bildern von Meuerer für gemischten Chor und Orchester.

Solistinnen:
Frl. Schürholz-Köln und Frl. Tony Elsinghorst-Bocholt.

Karten für numerierte Plätze sind zu haben in den Buchhandlungen J. & A. Temming und A. Blömer, Langenbergstraße. Unnumerierte Karten werden in der Buchdruckerei Kölle und bei den Mitgliedern verabfolgt. 8574

Heller, 3—500 qm großer
Raum

evtl. **kleines Fabrikgebäude,** möglichst mit Toreinfahrt und elektrischem Anschluß, Nähe der Stadt zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Offerten unter **C. 8460** an die Geschäftsst. erbeten.

Hotel Gerhardt.

Heute Montag und morgen Dienstag:
Konzert.
Morgens 11 Uhr: Frühkonzert.

Reisender

zum Vertriebe einer Schrift in ländlichen Kreisen unter günstigen Bedingungen

gesucht.

Angebote unter **O. K. 4114** an die Allg. Anz.-Ann. **Otto Korte, Münster i. Westf.** erbeten.

Wir sind fortlaufend Käufer großer Partien
Holzschuhe

in nur bester Ausführung, auch in Handarbeit, u. erbitten sofort Angebote **vorrätiger** Posten Männer und Frauengrößen. Kassazahlung an der Abnahmestelle.
Lemme & Co. G. m. b. H. Nordwalde,
Abteilung Holzschuhfabrik.

Neue Fahrpläne

Gültig ab 5. Oktober 1919.
J. & A. Temming.

Der städt. Arbeitsnachweis
Bocholt i. W.

vermittelt Stellen für männliche und weibliche Personen aller Berufe, auch Dienstmädchen, für Stadt und Land.

Die Vermittlung ist kostenlos.

Alle Arbeitgeber, sowie die städtischen und staatlichen Behörden werden auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach jede frei werdende Stelle sofort dem städt. Arbeitsnachweis schriftlich, mündlich oder durch Fernsprecher zu melden ist.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 27. Juni 1919 wird gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der abgeänderte Fluchtlinienplan Flur 30 und 31 bezgl. Abänderung der Fluchtlinie der Westseite der Blücherstraße förmlich festgesetzt worden ist und zu jedermanns Einsicht im Stadtbauamte Navarristraße Nr. 4, Zimmer Nr. 19, von Mittwoch, dem 22. Oktober, bis einschl. Mittwoch, dem 29. Oktober d. J., offen liegt.

Bocholt, den 16. Oktober 1919.

Der Gemeindevorstand

Bekanntmachung.

Die **weitere Ausgabe von Torf** auf Marke Nr. 21 erfolgt am Mittwoch, dem 22., Donnerstag, dem 23., und Freitag, dem 24. ds. Mts., am städt. Lager Rotenburg.

Bocholt, den 18. Oktober 1919.

Die Ortskohlenstelle.

D. R. P. angem. **Pa-Wal** D. R. G. M.

Das neue Gaslichtwunder

spart bis 50% Gas, gibt bis über 300% Helligkeit bei wenig Gasdruck,

schont Glühkörper und Zylinder, läßt sich ohne Vorkenntnisse von jedem leicht anbringen, ist für Hänge- und Stehgaslicht in einem Stück verwendbar, unübertroffen in Konstruktion und Wirkung, gibt bei ganz schwach glühendem Strumpf, bei dem die Gegenstände im Zimmer kaum zu erkennen sind, bei Anbringen sofort eine Helligkeit, die jeden überrascht. 1 St. 1 Mk., jedes Stück Garantie. Massenartikel ersten Ranges, da allein für Leipzig ca. 1 Mill. Gassparer in Betracht kämen. Alleinvertrg. ist für einzelne Städte noch zu vergeben. **P. Wagenknecht, Leipzig 108,** Scharnhorststraße 30.

Von unseren Ziegeleien in Lankern können Steine ab Ofen nicht mehr abgegeben werden, weil der vorhandene Bestand verkauft ist.

Bocholt, 18. Oktober 1919.

Bocholter Verkaufs-Verein für Ziegelei-Fabrikate zu Bocholt
Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Apollo-Theater

Nur noch heute (Montag)

1.
Das Hochstapler-Trio.
5 Akte! 5 Akte!
Spannender Detektiv-Schlager.

2.
Sein süßes Mädel.
Lustspiel in drei Akten.

3.
Papa Krause.
Lustspiel in drei Akten.

Anfang 3 Uhr.

Dienstag vollständig neuer Spielplan.
Henny Porten! Henny Porten!

Konsum-Genossenschaft Eintracht e. G. m. b. H.

Unsere Mitglieder in **Ritzebe** werden dringend ersucht, sich sofort in der Verkaufsstelle in die in Betracht kommenden Kundenlisten für Butter, Zucker, Kolonialwaren usw. eintragen zu lassen, damit für die Zukunft eine ordnungsmäßige Belieferung erfolgen kann.

Der Vorstand.

Versicherungsschutz
für
trächtige Stuten

einschl. Leibesfrucht gegen alle Geburtsverl. (auch Kolik) gew. die

Gegr. 1888 **Halensia** Gegr. 1888

Viehversicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S.
Billige Prämien! Keine Nachzahlungen:
Bei Nichtträchtigkeit volle Prämienrückzahlung.
Hohe Entschädigung: 80% für Mutterstiere, 80% für Fohlen.
Bisher gezahlte Entschädigungen über sechs Millionen Mark.
Zahlreiche Empfehlungen von allen Seiten.
Auch Pferde-, Rinder-, Schweine- sowie Hengst- und andere Viehversicherungen, insbesondere Nachversicherung der bei Ortskassen nicht zum vollen Werte versicherten Tiere.
Zuchtgenossenschaften und landw. Vereine besondere Vergünstigungen.
Auskünfte und Besuch kostenlos.
Man wende sich an die
Geschäftsstelle Hamm i. W., Ostenallee 23,
Fernspr. 1209,
oder an die **Direktion in Halle a. S., Mittelstr. 29.**
Weitere Vertreter u. Reichsbeamte überall ges.
7748e

Mannesmann-Mulag-Lastkraftwagen

3 und 4—5 to. Tragf.

einwandfrei durchrepariert und absolut betriebsfähig gibt mit Garantie ab

Westdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft,
Essen, Frenbergstraße 26.
Telefon 580 und 581. — Telegr.-Adr.: Kraftfahrzeug.

B. F. C. 1900 e. V.
Montag abend:
Musikalische Unterhaltung.
im Vereinslokal Großwiele.
Anfang 8 Uhr.

Zigarren, Tabake,

gar. rein Uebersee zu kaufen gesucht. Offerten erbitte an
Emil Sachse,
Zigarren-Haus,
Wismar i. Mekl.
Telef. 149.

Welcher Landwirt liefert gegen Bezugsschein
1500 Pfund
Kartoffeln?
Willy Kanters, Bocholt, Wernerstr. 18.

Krücken
empfiehlt die
Drogerie Bruns.

Ein guterhaltenes einfaches
Wohnzimmer

zu verkaufen, außerd. eine Plüschgarnitur, Tisch und Stühle.
Näheres Geschäftsstelle

Gemüse, Obst, Eier

kaufe jede Menge.
Louis Goedhart, Bocholt.
Telephon 244. Nordstr. 26

Elektro-motor

Alum.- od. Kupferwicklung, 5 PS., 380 Volt, 50 Perioden, 1000—1200 Umdrehungen je Minute, **zu kaufen gesucht.**
J. & A. Temming.

Urinflaschen
für Kranke
empfiehlt die
Drogerie Bruns

Tragendes
Rind

zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle

Erstklassige, tragende
Milchkuh

sofort zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle

Sofort zu kaufen gesucht 1 oder 2 erstklassige
Milchziegen.

Näheres Geschäftsstelle.

Militärmantel

am Freitag abend von der Unteren Blumenstraße bis Wirtschaft Overbeck verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Lindenplatz 8.